

**Bezugspreis:**  
Jahrespreis in Neuenbürg RM. 1,40  
Durch die Post im Orts- und Ober-  
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-  
landsverkehr RM. 1,50 mit  
Postgebühren. Preis freistell-  
bar. Preis einer Nummer 10 Pf.  
Es sollen höhere Bezüge befreit  
sein. Auf Verlangen wird die  
Lieferung über die Nachzahlung  
des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle Post-  
stellen, sowie Agenturen und  
Kaufmännern jederzeit entgegen.  
Verantwortlicher: H. 4 04  
Neuenbürg Nr. 24 bei der Oberamts-  
Sporthalle Neuenbürg.

# Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeile über  
oben Raum 25 Pf., Restsumme  
10 Pf., Restsumme 100 Pf.  
Zusätzl. Offerte und Anstalts-  
erstattung 20 Pf. Bei größeren  
Aufträgen Rabatt, der im Falle  
des Nachvertrages hinlänglich  
wird, ebenso wenn die Zahlung  
nicht innerhalb 8 Tagen nach  
Anzahlungsdatum erfolgt. Bei Tarif-  
änderungen treten sofort alle früheren  
Verbindlichkeiten außer Kraft.  
Verständlich für beide Teile in  
Neuenbürg. Für jede Aufträge  
wird keine Gewähr übernommen.  
Ercheint täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 218

Dienstag den 19. September 1933

91. Jahrgang

### Die Pariser Abrüstungsbesprechungen

Kontrolle ohne Abrüstung

Paris, 18. Sept. Die englisch-französischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage haben heute vormittag 11 Uhr im Arbeitszimmer des Außenministers Paul Boncour begonnen. Von französischer Seite nehmen außer dem Außenminister selbst der Generalsekretär am Laui d'Orsay Lege, der Direktor der Völkerbundsabteilung Massigli und der Generalsekretär der französischen Abrüstungsdelegation Jean Boncour teil. England ist vertreten durch den Unterstaatssekretär Eden und den englischen Delegierten in Genf Ladogan. Die Besprechungen hatten heute vormittag vorläufig einen allgemeinen Charakter; heute nachmittag sollen die Einzelheiten besprochen werden.

Havas behauptet, daß im Vordergrund die Besprechungen über die Kontrolle stehen. Die englischen Delegierten haben ihre Absicht nach Genf auf Dienstagabend festgelegt. Man nimmt an, daß morgen eine gemeinsame Besprechung zwischen dem englischen, französischen und amerikanischen Vertreter stattfinden wird.

Im Anschluß an die heutigen Vormittagsbesprechungen fand beim Ministerpräsidenten Daladier ein Frühstück statt, an dem auch der ungarische Außenminister Kánya teilnahm, der heute vormittag vom Präsidenten der Republik empfangen wurde und heute abend Paris wieder verließ.

In französischen Kreisen scheint man der bevorstehenden Ankunft des polnischen Außenministers Beck, der am Mittwoch zu seinem ersten offiziellen Besuch hier eintreffen und anschließend direkt nach Genf reisen wird, eine gewisse Bedeutung beizulegen.

#### Die französischen Forderungen

Paris, 18. Sept. (Conti.) Im französischen Außenministerium beginnen heute die entscheidenden englisch-französischen Besprechungen, deren Ergebnis die Grundlage für die weiteren Verhandlungen der Abrüstungskonferenz bilden soll. Daß die Verhandlungen zwischen dem abrüstungseindlichen Frankreich und dem an einem positiven Abschluß der Konferenz interessierten England nicht leicht zu überbrücken sein werden, haben schon in den letzten Wochen die Auseinandersetzungen zwischen der englischen und der französischen Presse gezeigt. Während in England gerade in den letzten Tagen mit großer Entschiedenheit betont wird, daß die von Frankreich geforderte Kontrolle allgemein durchgeführt und von einer sofortigen Begrenzung und einer festen Verpflichtung zur späteren Herabsetzung der Rüstungen begleitet sein müsse, wiederholt die offiziöse französische Presse heute in ausführlicher Form die alten Garantieforderungen. Der „Excelsior“ erklärt, mehr

deutlich habe die französische Regierung allen Grund, jede etwaige Herabsetzung ihrer Verteidigungsmittel von der Wirksamkeit einer ihr angebotenen internationalen Garantie abhängig zu machen. Die Mindestgarantie bestehe in folgendem: 1. in der Vereinheitlichung der Armeestypen auf der Grundlage einer Milliz mit kurzfristiger Dienstzeit unter Ausschluß aller halbprofessionellen Verbände, 2. in der Schaffung einer internationalen, automatischen, ständigen, an Ort und Stelle durchzuführenden Kontrolle, die Sanktionen vorsehe und sich sowohl auf den Ankauf wie die Verteilung von Kriegsmaterial, sowie die angemeldeten oder geheimen Waffenlager erstreckt, 3. in der Annahme einer vier- oder fünfjährigen Probezeit durch alle Staaten, die die Feststellung ermöglicht, daß die in Frage kommenden Kontrollen regelmäßig und wirksam funktionieren. Das Blatt glaubt, daß dieses Programm den Briten nicht für den guten Willen der anderen Regierungen bilden werde. Es spricht von der besonderen physikalischen Lage Frankreichs, das von Deutschland nur durch den Rhein getrennt sei. In dieser Lage könnte keine Regierung ihre nationale Verteidigung abgeben, nachdem 81 000 Führer von Verbänden aufmarschieren, die als Gruppenführer von mehr als zwei Millionen Mann in Frage kommen. Nichts werde Frankreich von seiner künftigen Politik der Eintracht abbringen können, die man zu Unrecht in Berlin als Einseitigkeitspolitik betrachtet. Die französische Regierung sei nach wie vor bereit, auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet, mit Deutschland bei Gleichheit der Rechte und der Pflichten zum Zwecke des Friedens zusammenzuarbeiten. Aber es wäre unverantwortlich von ihm, eine einseitige Abrüstung gegenüber einem Deutschland zu fordern, dessen moralische und materielle Aufrüstung offen zutage trete.

Diese Ausführungen des offiziellen französischen Blattes sind vor allem an die Adresse Englands gerichtet, das von den verantwortlichen und friedlichen Abwärtigen Frankreichs überzeugt werden soll. In Wirklichkeit ist der neue Spöktismus Frankreichs, das an seinen Rüstungen nichts ändern und nur die entzweiteten Länder einer neuen schändlichen Kontrolle unterwerfen möchte, unverändert geblieben. Von den Abrüstungsmahnmahnen, die Frankreich bei Erfüllung seiner überprüften Forderungen vornehmen würde, ist bezeichnenderweise auch jetzt mit keinem Wort die Rede.

Paris, 18. Sept. Die Havas berichtet, wurden die französisch-englischen Verhandlungen um 16.15 Uhr für heute abgeschlossen. Daladier erklärte beim Verlassen des Laui d'Orsay, daß man gegenüber der Lage vom Juni von einem Fortschritt sprechen könne.

#### Veröffentlichung mehrerer Gesetze im Reichsgesetzblatt

Berlin, 18. Sept. (Conti.) Im Reichsgesetzblatt Nr. 99 wird ein Gesetz zur Durchführung des Reichskonkordats veröffentlicht, ferner der Wortlaut des Gesetzes über Wirtschaftsverbände, das Gesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichswährkandes, weiter das Gesetz über den Zusammenschluß von Wärlern. Das Reichsgesetzblatt Nr. 100 enthält das Bürgerfeuergesetz 1934.

#### Reichsminister Dr. Goebbels über „Die Kameradschaft im nat.-soz. Staate“

Berlin, 18. Sept. (Conti.) Bei einem von der Standarte I am Samstag im Lautpark veranstalteten „Tag der Kameradschaft“ hielt auch Reichsminister Dr. Goebbels als Gauleiter eine Ansprache über „Die Kameradschaft im nationalsozialistischen Staate“. Von stürmischen Beifall begrüßt, führte Dr. Goebbels laut „Angriff am Montag“ u. a. aus, nach der Sommerpause habe die nationalsozialistische Regierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wieder mit ihren großen Maßnahmen begonnen. Der Nürnberger Parteitag sei der Anfang dieser Unternehmungen gewesen. Die nationalsozialistische Regierung würde nicht in der Lage sein, ihre Ziele zu verwirklichen, wenn sie nur aus Einzelpersonen bestände, wenn unter ihr nicht das ganze Volk mit seiner lebendigen Kraft und seinem heiligen Willen stünde. Es sei in der Tat ein Volkswunder, was sich in diesen Monaten vollzogen habe. Jedes Volk habe die Möglichkeit zum Aufstieg und zum Niedergang. Es komme nur darauf an, wie eine Regierung ein Volk führe. Das Schicksal meinte es mit den tapferen Völkern immer gut. Das sehe man aus der Kräftigung, die Deutschland in den vergangenen 14 Jahren durchgemacht habe. Er sei überzeugt, daß das Volk nicht so von Idealismus erfüllt gewesen wäre wie heute, wenn wir den Krieg gewonnen hätten. Was könne ein verlorener Krieg gelten, anstatt der Tatsache, daß wir nicht nur zu uns selbst zurückgefunden haben, sondern einen Traum verwirklicht haben, der in einer 2000jährigen Geschichte nicht hat verwirklicht werden können. So gebe es in ganz Europa keine Regierung, die sich der Sympathien und der treuen Gefolgschaft des Volkes erfreuen könne wie die deutsche. Das habe sich die nationalsozialistische Bewegung erkämpft, indem sie nicht müde geworden sei, den Menschen einen neuen Geist einzubringen. Aber die Bewegung, so führte Dr. Goebbels weiter aus, wolle bis zum letzten Atemzuge beschäftigt sein. Nach vollendeter Lösung der großen Aufgaben wünsche sie sich größere und nach deren Lösung

größte Aufgaben. Ein Volk, das mit sich selbst zufrieden sei, freiche sich aus der Lüge der Völker. Wenn die nationalsozialistische Regierung jetzt vor das Volk hintrete und sage, daß im kommenden Winter niemand hungern und frieren werde, so sei das ein Ausdruck sozialer Kameradschaft. In etwa zehn Wochen werde dem Volke gezeigt werden, daß diese Regierung von anderer Art sei als die früheren. Niemals sei in Deutschland der Gedanke der Kameradschaft so lebendig gewesen wie während des Krieges und in dieser Zeit, wo die Unterschiede zwischen arm und reich, hoch und niedrig ausgenutzt seien. Eine Nation soll erstehen, die ganz von dem Geist erfüllt sei, wie er in den Formationen der SA herrsche. Wenn es gelinge, aus allen Klassen, Ständen und Konfessionen eine deutsche Nation zu erheben, dann sei dies eine Aufgabe, die des Schweißes der Edlen wert gewesen sei.

#### Auslegung des Begriffs nichtarisch

Berlin, 18. Sept. Wie das Völk.-Blatt meldet, hat der Reichsinnenminister eine ergänzende Erläuterung zu dem Begriff „nichtarisch“ für die Durchführung des Berufsbeamten-Gesetzes gegeben. Es wird darin festgestellt, daß, wenn in dem zur Entscheidung stehenden Fall einer der Großväter des Beamten unbestritten von der Rasse nach jüdischen Eltern abstamme, dieser Beamte selbst dann als nichtarisch im Sinne des Gesetzes anzusehen ist, wenn der Großvater der jüdischen Religionsgemeinschaft niemals angehört hat und außerdem der Vater des Großvaters, also der Urgroßvater, bereits getaufter Christ gewesen ist. Der Minister unterrichtet, daß bei Auslegung des Begriffs der arischen Abstammung nicht die Religion maßgebend sei, sondern daß vielmehr entscheidend sei die Abstammung, die Rasse, das Blut. Das Gesetz schließt keineswegs aus, daß eine nichtarische Abstammung auch dann vorliegt, wenn alle Eltern- und Großeltern der jüdischen Abstammung nicht angehört haben, wenn aber die nichtarische Abstammung anderweitig festgestellt wird.

#### Staatssekretär Hull über allgemeine Fragen der amerikanischen Politik

Washington, 18. Sept. Staatssekretär Hull erklärte in der heutigen Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten würden sich bei jeder Konferenz im Ausland zur Beförderung allgemeinen Blanes für die Wiederaufnahme der Weltwirtschaftskongressen vertreten lassen. Inzwischen würden die Besprechungen über die Abrüstung ununterbrochen fortgesetzt werden. Die Meldungen aus dem Auslande, daß Norman Davis Macdonald eine Postkarte Roosevelt überreicht habe, erklärte Hull, seinem Dafürhalten nach habe es sich dabei nur um eine Begrüßung gehandelt.

### Die Zukunft der Jugend der Deutschen Arbeitsfront

Organisierung des Feierabends

Berlin, 18. Sept. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hatte heute abend im Herrenhaus die Verbandsjugendleiter der 14 Verbände der Deutschen Arbeitsfront, sowie eine Reihe von Bezirksjugendleitern und Weiterinnen zusammengerufen, um vor ihnen über die Zukunft und Aufgaben der Jugend der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP zu sprechen. Er machte dabei bemerkenswerte Ausführungen, insbesondere auch über die Organisierung des Feierabends durch die Deutsche Arbeitsfront. Die Ausführungen Dr. Ley wurden zusammengefaßt in folgende Anordnung:

**Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeitsfront-Jugend**  
Nach Uebernahme der alten Gewerkschaften und nach Schaffung einer einheitlichen großen Organisation aller Arbeitenden Deutschlands, der „Deutschen Arbeitsfront“ wurde auch die wertvolle Jugend in den großen Rahmen der Deutschen Arbeitsfront eingebaut. Die Jugend, vorher in den Gewerkschaften fast zerstückelt, nicht zusammengehörig, sich fühlend, teilweise aufgegeben, soll und muß in dieser Deutschen Arbeitsfront eine Einheit finden, die sie übergeben läßt vom Marxismus, von der Zersplitterung zum Nationalsozialismus, zur Einheit.

Wenn es auch im Augenblick nicht möglich ist, die organisierte Grundlage für eine vollkommene Einheit aller Schaffenden zu geben, so muß doch für die Zukunft der Begriff der deutschen Arbeitsfront und ihre allumfassende Organisation der Jugend eingegräbt werden. Aus diesem Grunde muß die Jugend über den Rahmen der einzelnen Verbände hinaus straff und einheitlich zusammengefaßt werden, um später einmal die letzte Verwirklichung des großen Werkes der Deutschen Arbeitsfront zu gewährleisten. Aus diesem Grunde wird mit aller Entschiedenheit den jungen arbeitenden Menschen der Begriff „Deutsche Arbeitsfront-Jugend“ eingegräbt und darauf die ganze Organisation der Jugend in der Deutschen Arbeitsfront eingeleitet. Diese Jugend scheidet der Deutschen Arbeitsfront den Nachwuchs und deshalb ist sie verpflichtet, dahin zu streben, daß sie heute schon in ihrer Organisation den Nationalsozialismus darstellt.

Um diese Aufgabe verwirklichen zu können, verfüge ich folgendes:

1. Die Verbände sind verantwortlich allein für die fachliche und berufliche Durchbildung der ihnen angeschlossenen Jugendlichen.
2. Die weltanschauliche Schulung und nationalsozialistische Gleichrichtung der jungen arbeitenden Menschen in der Deutschen Arbeitsfront wird zentral von einer Stelle, dem Jugendamt in der Deutschen Arbeitsfront, in enger Zusammenarbeit mit dem Schulungsamt der Deutschen Arbeitsfront geleitet.
3. In jedem Verband ist ein Verbandsjugendleiter ernannt, der die Verbindung herstellen muß zwischen der beruflichen Schulung des Verbandes einerseits und der Weltanschauung der Deutschen Arbeitsfront andererseits. Die Einheitslichkeit im Reich wird dadurch gewährleistet, daß die Verbandsjugendleiter der Deutschen Arbeitsfront die Ueberwachung der weltanschaulichen Schulung durchführen und ihrerseits durch Vorschläge für eine rege Tätigkeit innerhalb ihres Bezirks der deutschen Arbeitsfront-Jugend Sorge tragen. Die Verbandsjugendleiter und Bezirksjugendleiter werden jeweils auf Vorschlag des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront vom Verbandsleiter, bezw. vom Bezirksleiter ernannt und müssen vom Leiter des Jugendamtes bestätigt werden.
4. Ueber die Durchführung dieser Anordnungen und über die einheitliche Zusammenfassung der Jugend in den Städten, bezw. über die Zusammenfassung der weiblichen Jugend ergehen ausführliche Anordnungen des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront.

#### Die Organisation des Feierabends

Berlin, 18. Sept. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, ergänzte seine Anordnung über die Schaffung einer einheitlichen deutschen Arbeitsfront-Jugend noch durch längere Ausführungen und betonte, daß der Arbeiter von Alltagsorgen unterjocht sei, wenn man ihm nicht seinen Feierabend gestalte und verschone. Nur eine besonders gute Unterhaltung, wie gute Theater, Opern, und Filmvorführungen und vielerlei andere Möglichkeiten geben das Mittel, den Feierabend auszugestalten. Wir werden keinen Zwang anwenden und niemanden kommandieren. Wir werden jedem ermöglichen, selbst zu wählen, was er am Feierabend sich vornehmen wolle. Und dann werden wir alle diese Wünsche in eine Form geben und organisieren. Auf diese Weise werde ein großzügiges Feierabendwerk entstehen, das wohl die sozialste Errungenschaft dieses Jahrhunderts für den deutschen Arbeiter sein werde.

In dieses Feierabendwerk gehöre auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront hinein. Den größten Teil der deutschen Jugend habe die Hitlerjugend erfasst, ein Teil der Jugend aber habe noch abseits, nicht nur aus eigenem Antrieb, eben deshalb, weil die Eltern noch abseits seien. Hier habe die Deutsche Arbeitsfront einzusetzen und die Eltern und die Jugend zu gewinnen. Die Erziehung in der Deutschen Arbeitsfront sei naturgemäß eine andere als in der Hitlerjugend. Der Beruf und die berufliche Fortbildung sei die Hauptaufgabe der Arbeitsfrontjugend. In der Arbeitsfrontjugend werden wir die ganze Jugend der einzelnen Verbände zusammenfassen. Die Verbände der einzelnen Fachschaften sollen nicht mehr selbstständig auftreten, sondern bloß noch Mitglieder, deren einzige Aufgabe die Ueberwachung der beruflichen Fortbildung ist, während über alle anderen Dinge nur die Führung der Deutschen Arbeitsfrontjugend zu entscheiden





haben. Auf diese Weise werden der Begriff der Arbeitsfront und der Begriff der Zusammengehörigkeit schon in der Jugend fest verankert. Auf diese Weise werde es möglich sein, eine neue Gesellschaftsordnung zu bilden. Mit Beendigung des 18. Lebensjahres werde künftig in ganz feierlicher Form die Ueberführung der Jugendlichen aus der Jugend der Deutschen Arbeitsfront und der Jugend der R.S.D. in die Deutsche Arbeitsfront und in die R.S.D. erfolgen. Man werde den 1. Mai, der ja schon offizieller Staatsfeiertag ist, und auch den 2. Mai dazu benutzen, die Jugend sozialistisch mündig zu sprechen und sie feierlich zu Staatsbürgern zu machen. Ebenso werde am 1. April, dem Tag, an dem die Jugend aus der Schule in den Beruf tritt, die Aufnahme in die Deutsche Arbeitsfrontjugend feierlich ausgeschrieben werden. Mit der Dittlerjugend sei über die Stellung der Deutschen Arbeitsfrontjugend im Volk bereits bestimmte Abmachungen getroffen worden.

### Der Konflikt in der österreich. Regierung

Wien, 18. Sept. Eine Beratung der Landesführer des österreichischen Heimatschutzes, die sich mit den gegen die Politik des Heimatschutzes gerichteten Erklärungen des Vizekanzlers Winkler in Graz beschäftigte, hatte das Ergebnis, daß sich Starbemburg in den nächsten Tagen zu Bundeskanzler Dr. Dollfuß begeben und mit ihm eine Ausklärung über die politische Lage haben werde. Es besteht kein Zweifel, heißt es in der von der Landesführung ausgehenden Veröffentlichung über die Befriedigung, daß der Bundeskanzler die abwegigen, zum politischen Bodenstrom gehörigen liberalen Ideen des Vizekanzlers Winkler durch die Tat widerlegt. Eine Politik, wie sie Vizekanzler Winkler mit Jubiläumsworten von Schlagworten mit „städtische Demokratie“, „nationale Republik“, „unveränderliche Menschenrechte“ entwickelt hat, und die in absolutem Gegensatz zu den programmatischen Erklärungen des Bundeskanzlers stehen, werde der Heimatschutz stets auf das entschiedenste bekämpfen.

Wien, 18. Sept. (Conti.) Die Stellungnahme der Wiener Presse zu den beiden hochpolitischen Reden, die gestern von Vizekanzler Winkler und Fürst Starbemburg in Graz bzw. in Linz gehalten worden sind, ist durchaus uneinheitlich. Während die „Reichspost“ und das „Neue Wiener Tagblatt“ den Inhalt der Reden so darzustellen versuchen, als ob zwischen dem Führer der nationalsozialistischen Front und dem des Heimatschutzes überhaupt kein Gegensatz mehr bestände, stellen die „Neue Freie Presse“, die „Arbeiterzeitung“ und die „Wiener Allgemeine Ztg.“ gerade eine harte Diktion ihrer Anschauungen in den Vordergrund. Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß Vizekanzler Winkler eine Situation geschaffen habe, die in kürzester Frist einer unbedingten Klärung bedürftig. Man müsse dringend auf eine baldige Einigung hoffen, da sonst eine innerpolitische Krise herbeigeführt werden dürfte.

### Organisation der österreichischen Jugend

Wien, 18. Sept. Wie verlautet, bereitet die Regierung eine staatliche Organisation der Jugend nach dem Vorbild Italiens und Ungarns vor. Die Organisationspläne, welche die Zusammenfassung der Jugend ohne Rücksicht auf die bestehenden Erziehungsgesellschaften und Sportvereinigungen betreffen, sind im Unterrichtsministerium bereits ausgearbeitet und sollen in nächster Zeit dem Ministerrat vorgelegt werden.

### Keine Benachteiligung für außerehelich Geborene

Im Verlauf der Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen ist verschiedentlich eine Benachteiligung darüber entstanden, daß bei einigen Gesetzesbestimmungen im Zusammenhang mit der nichtarischen auch die außereheliche Abstammung erwähnt worden ist. Man hat dabei vermutet, daß grundsätzlich außerehelich Geborene zum Dienst im öffentlichen Leben gar nicht zugelassen oder aber den gleichen schweren Einschränkungen oder auch Ausschließungsgründen, die auf Nichtarier in Anwendung kommen, unterworfen werden. Von maßgebenden Stellen wird deshalb ausdrücklich betont, daß der Grund dieser Gerüchte nur in einer mißverständlichen Auslegung des Berufsbeamtengesetzes und seiner Durchführungsbestimmungen beruht. Eine derartige Schlichterhaltung ist keineswegs beabsichtigt. Für die Auswahl des Beamtennachwuchses sowie für das Verbleiben im Beamtenberuf ist nicht die juristische Verwandteneigenschaft sondern die blutsmäßige Abstammung maßgebend. Die letztere muß selbstverständlich auch bei außerehelich Geborenen ermittelt werden, was hier natürlich besonders erschwert wird, da diese Personen meist in keinem näheren, geldweiligen dem verwandtschaftlichen Beziehungen zu ihrem Erzeuger stehen. Die Tatsache der außerehelichen Geburt allein soll jedoch niemals Anlaß einer Benachteiligung sein.

## Aus Stadt und Land

Neuenburg, 19. Sept. Im Rahmen der Bekämpfung des Bettelunwesens fand gestern in ganz Bärntenberg eine Aktion statt, die von der Polizei, der S.M., der S.S., dem Stahlhelm und den Wohlfahrtsbehörden zur Durchführung gebracht wurde. Im Oberamt Neuenburg dauerte die Aktion den ganzen Tag über an, wobei insgesamt 80 Personen festgenommen und dem Landjägerführungsamt zugeführt wurden. Nach Prüfung der einzelnen Fälle wurden die betreffenden Personen der Strafbehörde zugeführt.

Neuenburg, 16. Sept. Der größte Teil der hiesigen Handwerker und Gewerbetreibenden war am Samstag, 16. Sept., im „Varensaal“ versammelt, um auf Veranlassung und unter Leitung von Fabrikant Gollmer über die Durchführung der Handwerkerwoche vom 18.-21. Oktober zu beraten. Als Gäste waren anwesend Landrat Kempf, Ratsschreiber Schönberger, Stadtkammerleiter Jetter und Verwaltungsassistent Koch. Fabrikant Gollmer ist vom Bezirksleiter zur Durchführung der Handwerker-Vernehmungen zum Ortsleiter für Neuenburg bestellt worden; sein Stellvertreter ist Schneidermeister Hinkelbeiner, Gewerbeinspektor Kelle war als Bezirkspräsident anwesend. Nach einem kurzen Rückblick auf die seitlicher von der Regierung für das Handwerk geleistete Arbeit erläuterte der Ortsleiter zunächst in allgemeinen Ausführungen Sinn und Zweck der Handwerker-Vernehmungen und sprach seine feste Erwartung lauffähiger Mitarbeit jedes Einzelnen aus. Erste Worte galten denjenigen Handwerkern und Gewerbetreibenden, die es auch heute trotz erschwerter Anforderungen nicht für nötig gefunden hatten, zu erscheinen. Auch diese einst gleichgültigen werden nicht von der Mitarbeit verschont werden. Die Zeit ist endgültig herbei, wo es sich die ganz Schlägen leisten konnten, beiseite zu lassen und die anderen für sich arbeiten zu lassen; und diese Zeit — diese Zeit kommt nicht wieder.

Vor Eintritt in die Besprechung der geplanten Veranstaltungen ergriff Landrat Kempf das Wort. Seine Anwesenheit, so lauteten seine Ausführungen, solle die Verbundenheit der Regierung mit dem Mittelstand zum Ausdruck bringen. Unser Führer selbst hat den Mittelstand als eine der Grundpfeiler des neuen Staates bezeichnet. Seine Worte sind nicht unferes Volkstanzlers Sache, und so dürfen wir die Gewißheit haben, daß der Führer sein Programm durchzuführen wird, ohne von seinem Ziel abzuweichen. Für Handwerk und Gewerbe bedeutet dies, daß auch sie wieder zu ihrer alten Würde geführt werden. Das Führerprinzip gilt auch für die Wirtschaft und folglich auch für das Handwerk. Daraus ergibt sich heute ein ganz anderes Verhältnis der Regierung zum Handwerk, als dies früher bestand. Es ist ein viel engeres Zusammenarbeiten, eine viel lebendigere Fühlung zwischen Regierung und gewerblichem Mittelstand zu erwarten. Bei seiner Führung des Handwerks braucht unser Kanzler die Mitarbeit jedes Einzelnen. Beseitigt hat der Führer seither den vollständigen Ausbau der händischen Wiederherstellung des Volkes zurückgeführt. Adolf Hitler sagt: Es ist wichtiger, daß die Handwerker Arbeit erhalten, als daß sie eine Organisation bekommen. Aus dieser Überlegung heraus hat er seine ganze ungeheure Tatkraft, die volle Macht seiner Regierung auf die Arbeitsbeschaffung verwendet. Das ist nicht an einer großzügigen Disziplinierung für das Handwerk gedacht hat, beweisen die von der Regierung seither schon erlassenen Gesetze, wie gesetzliche Bestimmungen über Steuererleichterung, Verbot des Handelsbetriebs in Kaufhäusern, das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, aus denen allen sich heute schon ein neuer Auftrieb für die Wirtschaft ergeben hat. Zur Durchführung der Handwerker-Vernehmungen selbst, die ja desselbe Ziel verfolgt, sicherte Landrat Kempf seine bereitwillige Mitwirkung in Bezirk und Stadt zu. Nichts kann heute unfruchtbarer und verkehrter sein, als den Kopf hängen zu lassen und nutzlos zu werden. Das Ansehen des deutschen Volkes ist in der ganzen Welt gestiegen auf Grund des fortgeschrittenen Zusammenschlusses zur Volksgemeinschaft unter einem einzigen Willen. Dieses Erlebnis darf auch das Handwerk mit berechtigter Zuversicht auf die Zukunft stellen. Aus dem Streben nach dem Wohl des ganzen Volkes sind die Anordnungen des Führers geboren — deshalb können und werden sie sich auch zum Wohl jedes Einzelnen auswirken.

Anschließend folgte die Besprechung der einzelnen geplanten Maßnahmen anhand eines von Ortsleiter verlesenen Merkblattes der Presse- und Propagandaleitung Bärntenberg für die Durchführung der Handwerkerwoche des deutschen Handwerks. Als Ergebnis der Aussprache ist festzustellen: Am Sonntag den 18. Oktober versammeln sich sämtliche Handwerker und Gewerbetreibende der Stadt mit ihren Familienangehörigen zu gemeinsamer Kirchgang, an dem alle Angehörigen der großen Handwerkerfamilie, also auch Gesellen und Lehrlinge, teilnehmen haben. Ort und Zeit der

Sammlung wird noch bekanntgegeben. Nach dem Gottesdienst begeben sich alle Teilnehmer, die ganze Stadtbevölkerung gemeinsam mit der Handwerkerfamilie zur Turnhalle, wo ein Handwerkerfest in einer kurzen Ansprache die Bedeutung des Tages würdigen wird. Diese schlichte Feier wird von Gefängen des hiesigen Gefangenenvereins unrahmt sein. In zwei Abenden der Handwerkerwoche werden Abendveranstaltungen stattfinden; und zwar soll versucht werden, den Handwerkerführer Schreinermeister Wagner von Nagold zu einem Vortrag zu gewinnen. Weiterhin ist ein Theaterstück und eine Filmvorführung geplant, die dem Charakter der bedeutungsvollen Woche angepaßt sind.

Von persönlichen Werbemaßnahmen werden folgende bestimmt: Die Handwerksmeister schmiden in der Handwerkerwoche (18.-21. Oktober) ihre Wohnungen und Werkstätten mit frischem Grün, mit Blumen und Klebarten, die durch den Ortsleiter bezogen werden können. Meister, die Lehelinge haben, stellen diese dem Ortsleiter zur Verfügung zu dem geplanten Verkauf der Werbemaßnahmen. Von einem Umzug soll abgesehen werden. Für weitere Auskünfte und Anfragen steht der Ortsleiter und sein Stellvertreter zur Verfügung. In vorbereiteter Stunde schloß der Ortsleiter Gollmer mit nachmaligen aufmunternden und mahnenden Worten die Versammlung. Möge die kommende Handwerkerwoche, mögen auch die notwendigen Vorbereitungen von einem Hauch jenes alten Jungfräuleins durchweht sein, der einst das Handwerk groß gemacht hat und der es auch jetzt wieder aus Nacht zum Licht führen soll. Der alte Wahlspruch: Einer für Alle — Alle für Einen feiert fröhliche Auferstehung in dem mitreisenden Ruf, der von unserem Führer ausgeht: Gemeinsam vor Ewigkeit. Niemand wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, beiseite zu stehen, wenn es auf jeden Einzelnen ankommt zur Rettung und zum Wiederanstieg unseres geliebten deutschen Vaterlandes. Auf Wiedersehen!

(Wetterbericht.) Da der mitteleuropäische Hochdruck seinen Einfluss weiter geltend macht, ist für Mittwoch und Donnerstag meist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Wiesfeld, 18. Sept. Unter überaus großer Anteilnahme von hier und Umgebung wurde vergangenes Samstag der Goldarbeiter Wilhelm Oelschläger zur letzten Ruhe bestattet. Mit 63 Jahren hat der Verdorbene sein arbeitsreiches Leben beendet, bei welchem er das Glück hatte, einmal krank zu sein, bis er dann vor wenigen Monaten von einer Magenkrankheit befallen wurde, welche seinem Leben in kurzer Zeit ein Ende machte. Seine geistigen Kenntnisse mit christlichem Charakter und alzeit hilfsbereitem Wesen gegen jedermann hat ihm im Leben viele Freunde gebracht. Jahrzehnte lang er auch im öffentlichen Leben mit an vorderer Stelle und durfte sich durch seine hervorragende Tätigkeit besonderer Verehrung erfreuen. Bereits zwei Jahrzehnte lang war er Mitglied des Gemeinderats, wobei er in zwei Perioden Vertreter der Amtsversammlung war. Seine Amtsperiode Wiesfeld war er viele Jahre als Schöffe tätig. Die Darlebensweise Wiesfeld befragt mit ihm den Verlust eines pflichtgetreuen Ausschussesmitglieds. Besondere Verdienste hat er sich um den Aufbau von Hybridzucht in hiesiger Gemeinde erworben. Sein immer weitaußersichtender Blick hatte schon vor Jahren erkannt, daß durch den wirtschaftlichen Niedergang der Forstheimer Goldwarenindustrie neue Erwerbszweige in der Landwirtschaft gesucht werden müssen, dabei hat sich der Aufbau von Hybridzucht als besonders vorteilhaft erwiesen. Als Vorstand des Hybridzuchtvereins durfte er es nach erleben, daß seine Tätigkeit in diesem Sinne von besonderem Erfolg gekrönt war. In seinem Grade wurde seine vielseitige Tätigkeit durch die Vertreter verschiedener Vereine rühmlichst hervorgehoben. Möge er in seinem Grade die verdiente Ruhe finden.

### Herbststürme

Herbststurm legt über die Erde. Er rüttelt die Bäume, daß das weisse Laub in wirrem Tanze zu Boden fällt. Er weht durch die Straßen und wirbelt in den Städten den Staub in grauen Wolken auf. Ueber die leeren Stoppelfelder auf dem Lande heult er und die Wälder sähen und hühen unter der Wucht der herblichen Stürme. Sie legen und säubern an allen Ecken und Enden. Die Vögel fliehen das unwirtliche Land. Die Blumen tauchen vom rauhen Wind gebrochen zusammen.

Die letzten Rosen verblühen. Ähren und Dählien halten ihren Mittenaufer noch aufrecht, bis der erste Reif in die Gärten einfällt und alle Frucht auslöst.

Herbststürme fangen ein seitliches Lied. Bald klingt es wie ein Klagen, daß die schöne Sommerzeit vergangen. Bald rauscht das Sturmlied in tausend Akkorden mit Argemal, das den noch fernem Einzug des grünen und ungebänderten Winters kündigt. Das wilde Meer, die Wolken, jagen, von unsichtbaren Geisern gepeht. Dazwischen aber ist und mannde späte Sonnenstunde gemüht. Die Wolken verweilen, der blaue Himmel lüchelt im warmen Licht. Farbenreicher denn

## Das hohe Spiel.

Roman von August Franck.

Arbeitslosigkeit durch Verlassenschaft Hans, Kempten. 36. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Unglück war nicht weit von einem Bahnhofe geschehen. Ein Radfahrer holte eine Lokomotive mit Hilfskräften herbei. Der zertrümmerte Wagen wurde abgehängt. Die kleinen Schäden der anderen waren bald ausgebessert und der Zug war wieder fahrbereit. Nach längerer Fahrt ließen sie in Reaux an der Marne ein.

Die Truppe wurde hier verpflegt, die Offiziere frühstückten im Wartesaal. Schon nach dem wärmenden Frühstück fühlte sich Eugen wieder vollkommen wohl. Der Oberst fragte ihn, ob er sich in ein Lazarett begeben oder bei der Truppe bleiben wolle. Eugen wehrte lebhaft ab, nur nicht ins Lazarett. Der dumme Dufel würde bald vorübergehen. Bodeloy nickte beifriedigt.

Wäre auch mir nicht recht! Und außerdem müßten Sie doch wohl auch etwas vom Kriege sehen! Zumal sich das Blatt jetzt wenden wird und die verdammten Deutschen Frankreich wohl oder übel bald wieder den Rücken kehren müssen. Für die nächsten Tage mag einer der anderen Herren ihren Dienst versehen, dann wird es wieder gehen."

Eine halbe Stunde später marschierte das Regiment der Front entgegen, von der der dumpfe Donner der Kanonen herüberdröhnte.

In unergleichlichem Siegeszuge war die deutsche Armee von Osten und Norden tief in Frankreich eingedrungen. Festungen, die als unannehmbar galten, waren in einigen Tagen überrannt worden, ihre Betontürme waren unter den Schlägen der zweihundertjährigen Granaten gebrochen wie morsches Holz. Vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Mann war im ganzen Heer nur ein Wille vorhanden, —

vorwärts, vorwärts nach Paris. Paris bedeutete den endgültigen Sieg, bedeutete das Ende des Krieges.

Da trat der Rückschlag ein. Die fünf tägliche Schlacht vom 5. bis 10. September 1914 zwischen Verdun und Paris endete mit dem Rückzug.

Das „Wunder der Marne“ hatte Frankreich gerettet. Deutschland hatte den Krieg verloren. Er war und blieb verloren trotz aller Siege und Großtaten, die die nächsten Jahre noch brachten. Das Heidentum, das es aber noch fertig brachte, vier lange, lange Jahre wie in einer rettungslos eingeschlossenen Festung der ganzen Welt zu trotzen und trotz der Demütigung durch einen übermächtigen Sieger mit dem Gefühl nach Hause zu gehen, unbesezt und unbefugbar zu sein, ist höher zu werten als der Siegeszug zur Marne. Diesen erzwungen der unübersehbare Siegerwille, der in allen Herzen wie ein lodernes Feuer brannte. Bis zur Marne Schlacht half das Hochgefühl des Siegeswillens und Siegesbewußtseins über alle Anstrengungen und Strapazen, über Verwundung und Tod hinweg; die vier nachfolgenden Jahre aber waren Duldjahre, Jahre der Enttäuschung und der eisernen Pflicht. Weder Hitze noch Kälte, weder der Schlamm der Sonne, noch der Eisenhagel von Verdun, weder die flinkende Sommerhitze in Fobolien, noch die beißende Kälte an der Düna vermochten die deutschen Frontkämpfer zu beugen. Bis zum letzten Tage blieben sie dem Diktator treu, der Pflicht heißt. Bis zum letzten Tage, bis zu der Stunde, in der sie daheim ihre Gewehre zur Seite legten und ihren Rod auszogen, um ihn mit dem Arbeitsstiel zu vertauschen. Darum haben die deutschen Frontkämpfer recht, wenn sie behaupten, daß sie unbesezt aus dem Kriege gingen. Der Geschichtsschreiber wird später einmal länger und mit größerer Bewunderung bei diesem stillen Feldern und Duldertum verweilen, als bei dem jauchenden Siegeszug der Marne. Deutsche Jugend, ihr Söhne dieser toten oder verkrüppelten Helden merkt euch das!

Stürmen und siegend herben ist leicht, aber in dumpfer Rot auszuharren, unentwegt auszuharren, im Dunkel des Alltags ruhmlos untergehen ohne zu murren, in Leid, Not

und Entbehrung immer weiter seine Pflicht tun, um der Pflicht willen und weil nur so erst wieder eine Sonne leuchten wird, das ist schwer, fast übermenschlich schwer. Deutsche Jugend wirst du deiner Väter würdig sein? —

Als Eugen und sein Oberst endlich am 10. September den Korpostab erreichten, dem sie zugeweiht waren, war der anfangs zögernde Rückzug der Deutschen schon regellos geworden. Zur großen Überraschung des Korpostabmandanten, der wie viele andere die Schlacht als verloren für die Franzosen angesehen hatte.

Die Panzertruppen wurden rasch aufgestellt. Es gab Arbeit in Hülle und Fülle. Notbrücken mußten gebaut, zerstörte Brücken wieder hergestellt werden; vielfach waren Gefelle und Bahnhöfe undrausbar, auch hier mußten sie eingreifen.

Eugen bekam ein Auto zur Verfügung. Den ganzen Tag war er unterwegs, Befehle an die einzelnen Kompanien zu überbringen und Anordnungen zu treffen.

Vor allem konnte er ausgedehnte Truppenbewegungen beobachten, die er in Feldpostbriefen nach Toulouse meldete. Erschütternd war es für ihn immer, wenn er deutschen Gefangenen begegnete, die jetzt in ganzen Truppen von der Front zurückgebracht wurden. Meist waren es Kranke oder Verwundete, auch viele Ärzte und Sanitätspersonal, das zur Pflege der Verwundeten gedient war. Mehrere Male sprach Eugen einen der Gefangenen an und gab ihm Zigaretten. Aber nur für einige Augenblicke unheimlich er sich mit ihnen, denn er sah wohl ein, in welcher ungeheuren Gefahr ihn ein einziges unbedachtes Wort bringen konnte. So erkannte keiner der Deutschen seine Maske. Verwundert schauten sie nur jedesmal dem freundlichen französischen Offizier nach, der so gut deutsch sprach.

Schon in den nächsten Tagen wurde der Stah nördlich verlegt. Beauville ließ der kleine Ort, in dem sie untergebracht wurden. Die Bevölkerung, die zum Teil vor den Deutschen geflüchtet war, war fast vollständig wieder zurückgekehrt, es herrschte eine jubelnde Siegesstimmung.

(Fortsetzung folgt.)



je erstarkt dann die Welt. Nicht lange aber dauert, dann steigen vom Westen her die düsteren Gassen, die Wolken, auf und bringen den Sturm, der in der Nacht heult und bellt. Herbststürme sind wie die Stürme des Lebens, die nach kurzen Sonnenstunden das Menschenleben prüfen, heimsuchen und läutern. Mittendrin aber halten sie inne und des Him-mels Licht erhebt das verdüsterte Herz, damit es sich zur ewigen Jugend aufraffe, die nur die Gottesnähe bringt.

### Der Bernmut blüht

Wenn der Sommer sich neigt und er nahe der Herbst die Trauben facht, blüht an dünnen Bergen, Rändern und Treppen des deutschen Bodens kräftige Würz-pflanze: der bittere Bernmut. Seine fast kugelförmigen, sitzenden, gelblichen Blütenköpfchen stehen auf 50-125 Zentimeter hohem, aufrechten, oberwärts rülpig geteilten Stengel. Die selbstartigen Blätter sind zwei- bis dreifach-fiedertelig, haben lanzettlich stumpfe Zipfel und eine weißgraue Härubung. Der Bernmut (*Artemisia absinthium*) verdankt seinen Würzgehalt ätherischen Ölen und Gummiharzen, die in einem besonderen Balsam- und Ölgehaltigen Wurzel, Stengel und Blätter und Blütenzweige durchdringen. In der Natur dienen die bitteren Extraktstoffe der Pflanze als Schutzmittel gegen Tierfraß. In der Medizin hat der offizielle Bernmut als Heilmittel der Magenstörungen seit alterster Bedeutung. Die Volksheilkunde rühmt ihn außerdem als „ein gut Mittel für Fieber und Miltz und gegen Würmer“. Aber die Schwäbische Art ihre Heil- und Kräfte in der Bernmut ziemlich verbreitet. Er hat zudem im ganzen Lande in Pomeranien seit Jahrhunderten Eingang gefunden. Der oberdeutsche Volksmund sagt: „Wer in der Jugend viel Honig isst, mag im Alter viel Bernmut fressen.“ Von einem mütterlichen Menschen sagen die Gmünder: „Der macht ein Gesicht, wie wenn er Bernmut geschloht hätte.“

### Württemberg

**Hallwangen, 17. Fröndst. (Ein gefährlicher Brand.)** Am Sonntagabend brach in dem Doppelwohnhaus von Knump und Knans Feuer aus. Die heftige Feuerwelle und die Fradenkinder Notwehr abgedreht feberhaft, um die angrenzende Kirche und das Haus von Johannes Wucher zu retten. Aber auch aus dem Hause des Wucher schlugen die Flammen heraus. Das Haus von Knans ist bis auf den Grund niedergebrannt, bei Knump und Wucher brannten die Dachböden ab. Als Brandursache wird Kamindefekt vermutet.

**Gerrenberg, (Sentung der Fleisch- und Brotpreise.)** Am letzten Freitag fand auf Veranlassung des Oberamts Gerrenberg eine Besprechung wegen Sentung der Fleisch- und Brotpreise statt. In weiten Kreisen der Bauern- und Verbraucher-schaft herrscht heute Mißstimmung, weil der Preisabsatz bei Fleisch- und Wadwaren gegenüber dem Erzeugerpreis noch viel zu gering ist. Der Weizenpreis beträgt heute 60-65 Gros, des Brotes vom Vorkjahr, während für Brot und sonstige Wadwaren noch die gleichen Preise wie früher gefordert werden. Der Obermeister der Bäckerinnung sagte eine Preis-senkung zu, die Mitte der nächsten Woche zu erwarten ist. Auch bei den Fleischpreisen wurde die hohe Spanne zwischen Viehpreisen und Metzgererzeugnissen kritisiert. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß auch hier eine Preis-senkung drin-gend erforderlich sei.

**Stuttgart, (Weitere Zeichnungen aus Württemberg für das Winterhilfswerk.)** Für das Winterhilfswerk sind aus Württemberg noch folgende Zeichnungen eingegangen: E. Breuninger-MG, Stuttgart, 10.000 RM., Firma Dahn & Koll-Stuttgart sowie Jander-Werk, Jahn & Koll, Gillingen 10.000 RM., Karl Uppenländer & Söhne, Waiblingen 1000 RM., Firma Friedrich Wöhlener, Verlag, Stuttgart, 500 RM., Die Firma Wilhelm Mele G. m. b. H. in Stutt-gart leistet mit, daß sie sich mit einer Spende von 100.000 RM. beteiligen wird. Die Spende wird aus Strickwaren im Her-stellungs-wert von 75.000 RM. und einer Geldspende von 25.000 RM. bestehen.

**Stuttgart, (Von der Presse.)** Wie der „Christl. Volks-dienst“, Evangelisches Wochenblatt, mitteilt, sind die Ver-handlungen über die Weiterführung und den Ausbau des Blattes zum Abschluß gelangt. Das Blatt „Christ und Volk“, ein Halbmonatsblatt, seither herausgegeben von Rektor Kling, wird mit dem „Christlichen Volksdienst“ verschmolzen. Neben Reallehrer Stimpfenböcker-Kornial werden Stadtpfarrer Hans-Löhning und Rektor Kling-Untertürkheim als Heraus-gaber tätig sein. Das Blatt erscheint im Verlag von Herm. Heusel-Ruffenhausen. In den feierlichen Mitarbeitern tritt eine Reihe neuer, auch solcher, die seit langem in der national-sozialistischen Bewegung tätig sind. Ab 1. Januar 1934 wird der Name des Blattes so geändert werden, daß auch äußerlich die neue Bestimmung des Blattes erkennbar werden wird.

**Stuttgart, (In Schutzhaft genommen.)** Ein 38 Jahre alter Israelite wurde, wie der „NS-Kurier“ berichtet, in Schutzhaft genommen, weil er ein blondes deutsches Mädel zu durchsichtigen Zwecken zu einer Tasse Kaffee eingeladen hat.

**Saly a. N. (Familien-drama.)** Ein trauriges Familien-drama spielte sich gestern abend in einem Hause der Bekkersstraße ab. Schon längere Zeit herrschte zwischen den Ehegatten großer Unfriede, jedoch die Frau den ständigen Angriffen ihres Mannes aus dem Wege gehen mußte und erst vor kurzem wieder in die Familie zurückkehrte. Bei einem neuen Austritt gestern abend wurde die Frau wieder in großer Weise mißhandelt, wozuf sie sich zum Fenster des ersten Stockes hinaufsetzte und in schwerstem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte, während der von einem unheilvollen Wahn befallene Mann von Landjägern und Polizei ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

**Warbach, (In Schutzhaft.)** Der Milchhändler Robert Käge ist am Samstag früh auf Anordnung des Oberamts und des Kreisleiters der NSDAP in Schutzhaft genommen worden, da er am Freitag nachmittag plötzlich ohne jeden Grund sein Gewerbe abgemeldet und dadurch die Versorgung der von ihm belieferten Bevölkerung mit Milch gefährdet hat. Die Milchlieferung hat die Ortsbauernschaft übernommen.

**Kirchheim u. T. (Die Wirbelsäule gebrochen.)** Der ver-heiratete Karl Bregler im Lindengarten wollte für seine Kinder Birnen pflanzen. Dabei brach ein Ast und der Mann fiel so unglücklich herab, daß er die Wirbelsäule brach. Er wurde in die Klinik nach Tübingen übergeführt.

**Von der bayer. Grenze. (Von einer Kuh getötet.)** Mit der Sense schwer verletzt. Der 79 Jahre alte Landwirt Anton Keller in Erlingshofen wurde von einer börsischen Kuh niedergestochen und derart an den Barren gefesselt, daß er das Genick brach und sofort tot war. — Ein Kind des Mühl-behlers Rembold in Daiting ließ der Wogd beim Mähen in die Sense und wurde schwer verletzt.

### Vom Schwäbischen Sängerbund

Stuttgart, 18. Sept. In einer Sitzung des Engeren Ausschusses des Schwäbischen Sängerbundes stellte der frühere zweite Bundes-vorsitzende, Professor Weng-Stuttgart, infolge hohen Alters sein Amt zur Verfügung. Als seinen Nachfolger bestimmte der erste Bundes-vorsitzende Direktor Karl Antonleth-Cannstatt. Der Bundespräsident Oberbürgermeister Zochle ernannte Professor Weng zum Ehrenmitglied des Schwäbischen Sängerbundes mit der Berechtigung, den Sitzungen des Engeren Ausschusses mit beratender Stimme anzuwohnen. So-bald nach den neuen Richtlinien alle in Frage kommenden Gesang-vereine in den Sängerbund aufgenommen sind, wird es Aufgabe der

Bundesleitung und der Kreisleitungen sein, den Zusammenschluß der kleineren Vereine zu größeren Gesangskörpern energisch zu betreiben. Auch die Schaffung einer neuen Gausstellung wird nach Abschluß der Aufnahmen in die Wege geleitet werden. Das 33. Allgemeine Lieberfest des Schwäb. Sängerbundes findet 1934 in Heilbronn statt.

### Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung

Stuttgart, 16. Sept. Die am Hochhof ihrer Vollendung entgegengehende Siedlung, bekanntlich stand sie schon während des Turnfestes, als Rohbau-Ausstellung, der Beschäftigung offen, soll nunmehr am 23. September als „Haus-Ausstellung Deutsches Holz für Hausbau und Wohnung“ eröffnet werden und bis zum 29. Oktober allgemein zugänglich sein. In den letzten Wochen wurde mit aller Energie an der Fertigstellung gearbeitet. Hauptzweck des Unternehmens ist die Werbung zur Wiederverwendung des deutschen Holzes im Bauwesen und damit die Unterhaltung des darniederliegenden Innere-gewerbes und der notleidenden Landwirtschaft. Das deutsche Holzhaus hat ein sehr ehrwürdiges Alter hinter sich. Unsere ältesten Holzhäuser, die heute noch in gutem baulichem Zu-stand sind, stammen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Man kann von ihnen also nicht sagen, daß sie eine kurze Lebens-dauer hätten. Wenn der Holzbau im Verlauf des letzten Jahr-hunderts immer weniger bevorzugt worden ist, so tragen an-dere Umstände daran schuld, vor allem die Tatsache, daß das handwerkliche Denken nicht mehr wie ehemals gepflegt wurde. In dem Niedergang des Holzbaus haben auch beigetragen gut gemeinte, aber inzwischen veraltete baulich-technische Bestimmungen, sowie die einseitige Stellungnahme der Brandflasse und Beilehungs-institute. Es ist selbstverständlich, daß man nach den vielen großen Bränden früherer Jahrhunderte dar-auf ausging, die Verwendung von Holz bei Bauten möglichst einzuschränken. Allein die Erfahrung lehrte, daß die Über-tragung eines Brandes am wenigsten von Wand zu Wand, vielmehr in der Hauptache von Dach zu Dach geschieht. Aber gerade der Dachstuhl ist auch bei sonst massiven Wohnbauten — mit ganz geringen Ausnahmen — aus Holz. Die Haupt-nahrung bieten indes dem Feuer nicht etwa die Dachsparren und Latzen, sondern angehäuftes Bodengerämele, eingelagerte Futtervorräte und dergleichen. Endlich hängt das rasche Fort-schreiten eines Brandes, wie die neuerliche Katastrophe in Oelshelbron klar gezeigt hat, zum größten Teil von Einflüssen ab, die der Mensch entweder gar nicht oder nur sehr be-schränkt in der Hand hat: Wind und Wassermangel. Un-gedacht der großen Vorräte der Holzbauten bezüglich rascher Herkennung, Billigkeit, Trockenheit und Wärmeabhaltung, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf die notwendige lastrichtige Unter-stützung der heimischen Holzherzeugung, ist es höchste Zeit, alte Vorurteile aufzugeben. Nur dadurch kann dem Holz wieder zu der ihm zukommenden Stellung im Bauwesen verholfen werden.

### Es geht aufwärts

Stuttgart, 18. Sept. Ministerialrat Duna veröffentlicht in der Württembergischen Wirtschafts-Zeitschrift, dem amt-lichen Organ der württembergischen Handelskammern, eine Betrachtung über Konjunktur-entwicklung und Lohnsteueran-fommen und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Während im vorigen Jahr, obgleich auch damals die Zahl der Beschäf-tigten in den Sommermonaten nicht unerheblich zunahm, das Lohnsteuerankommen im Mai bis Juli um über 1 1/2 Gros, geringer war, als in der Zeit vom Februar bis April, ist im laufenden Jahr das Lohnsteuerankommen im Mai bis Juli um über 3 Prozent höher als in den vorhergehenden drei Monaten. Diese auf nicht ansehnlichen Zahlen aufgebauten Feststellungen zeigen also, es geht aufwärts, wenn auch lang-sam. Noch ist das Lohnsteuerankommen von 1932 nicht er-reicht, wenn auch der Unterschied von Monat zu Monat ge-ringer geworden ist! Geduld ist erforderlich und Zurückhal-tung manches an sich durchaus gerechtfertigten Planes, um Rückschläge zu vermeiden.

### Vertretertagung des württ. Tierchutzvereins

Ulm, 18. Sept. Am vergangenen Sonntag fand im Mi-ni-hotell Ulm eine Tierchutztagung statt. Den Vorsitz führte General der Inf. Frhr. v. Soden. Der Vorsitzende des Tier-schutzvereins Ulm, Reichsbahnoberrat i. R. Großherr, sprach Worte der Begrüßung. Bürgermeister Dr. Dengerer entbot der Vertretertagung durch ein Handschreiben Grüße und wünschte ihr ersprießlichen Verlauf. Veterinärdirektor Dr. Ködler-Stuttgart gab einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Tierchutzes. Der Schriftleiter des „Tierfreund“, Reallehrer Georg Rau in Bad Cannstatt, sprach über das Thema: „Wie wollen wir den Tierchutz im Lande werden und fördern“. Der Redner schilderte u. a. auch die Auswir- kungen von Tierquälereien aus Gedankenlosigkeit und die Maßnahmen, die dagegen zu ergreifen sind. Der Vortrag hing aus in Deutsches Wort gegenüber der jetzigen Regierung und in den Appell zur Gehartheit der Regierungsmänner die Kleinarbeit der Ortsgruppen beizuhelfern. Frhr. v. Soden würdigte die Bedeutung der Tierchutzbestrebungen auf dem Lande. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Tierchutzgedanke mit unheiliger Leidenschaft auch im kleinsten Dorf Fuß fassen und daß die erzieherische Arbeit schon im Kindergarten zu beginnen habe. Veterinär Dr. Wör-ner sprach über „Landwirtschaft und Tierchutz“ und zwar darüber, ob eine Abänderung der Gewerbesteuer vom Stand-punkt des Tierchutzes aus geboten erscheint. Kurzsichternum operative Eingriffe ohne Betäubung, Kupieren, Robotor-keiten, Vorgänge in der Schlacht, Hufoperationen, Brennen u. a. m. fanden Erörterungen. Stadttierarzt Dr. Wehrle-Badach behandelte eingehend Tierhaltung und Tierchutz Auf-klärung, insbesondere der Landwirte u. d. der Tierhalter, Vortragswesen, Tiermalerei aus Goldmünzen, aus Verhängnis-losigkeit und aus Gleichgültigkeit. Der Redner unterbreitete verschiedene Vorschläge zu praktischer Arbeit und zur Auswer-tung von Lichtbildmaterial. Schulrat Kiele-Ghingen referierte über Schule und Tierchutz. Achtung vor allem Gescha-

ften, Schutz all dessen, was lebt, Liebe zur Natur, sei der Schuljugend rechtzeitig aus Herz zu legen. Frau Dr. Schreier legte dar, wie die Frau im Tierchutz mitzuhelfen vermag da-durch, daß sie von Natur aus einen Blick für den Leidensweg der stummen Kreatur habe, im Umgang mit Kindern erzie-herisch wirke und es als eine Ehrenpflicht betrachte, allem hilf-losen Schatz zu gewähren. Oberlehrer Jörn-Vangenau nahm Stellung zum Spritzen der Ockbäume und auf die Wirkung dieses Vorganges in Bezug auf Vögel und Bienen. Erfah-rungen und viele Beobachtungen machten den Vortrag be-achtenswert. Frau Kommerzienrat Göbule aus Weigen dankte Oberlehrer Jörn und sprach sich gegen die Anwendung von Giften im Kampfe gegen Schädlinge aus. Oberinspektor Reitmair von der Gartenbauverwaltung Ulm schilderte die Art der biologischen Schädlingsbekämpfung auf dem Hofschhof, wo man das Problem auf einfachste Weise gelöst habe. Ober-forstmeister Stier empfahl den Weg gütlichen Einvernehmens mit den Ockbäumen, weil durch gefehliche Maßnahmen sehr wahrscheinlich nicht zum Ziele zu kommen sein dürfte. Produkt Kunst aus Weibach entwarf Stimmungsbilder aus dem Gebiete des heilenden Tierchutzes und erläuterte an Bei-spielen aus der Umgebung Ulms, wie durch Vermittlung der Tierchutzvereine ausreichend gewirkt werden kann. An-träge und Anrechnungen fanden Würdigung. Reichsbahnoberrat Großherr-Ulm sprach über die „Handhabung des Tier-schutzes im Ulm“. Frhr. v. Soden erinnerte an die Für-sorge für das Pferd und sprach den landlichen Reit- und Fahrvereinen das Wort. Oberinspektor Reitmair behandelte noch das Kapitel „Mund und Tier“ und lud die Teilnehmer an der Tagung zu einer Besichtigung der in diesem Sinne geschaffenen neuen Anlagen in der Friedrichschanze ein. (Unter Reitmairs Führung begaben sich später die Herren in die Friedrichschanze, wo Tierhaus, Freilicht- und Gebirge besucht wurden.) „Griffe und Tierchutz“ erörterte Schriftleiter G. Ritzig im Sinne der Bekämpfung der Heimatzustörungen und der Tierchutzbestrebungen. Mit Ausführungen von Reallehrer Rau über Werbung und über Aufnahme von Schulen in die Kreisverbände schloß die Verhandlung ab. Von der Möglich-keit zur Ausbreitung wurde reichlich Gebrauch gemacht. Einen würdigen Ausklang bildete der Speisegang in die Friedrichschanze, wo Oberinspektor Reitmair an Ort und Stelle über die grundlegenden Maßnahmen zum allmählichen Aufbau eines Tierchutzparties dankenswerte Ausführungen machte.

### Ende des Fahrtschulzwanges?

Das Reichsverkehrsministerium und die einzelnen Landes-regierungen beschäftigen sich seit einiger Zeit mit der Frage, ob in Zukunft die Ausbildung der Kraftwagenführer zur Erlangung des Führerscheins erfolgen kann, ohne daß wie bisher der Zwang zum Besuch einer Fahrschule besteht.

Von Seiten der Automobilindustrie tritt man für die Auf-hebung oder wenigstens für die Auflockerung des Fahrtschul-zwanges ein, weil man glaubt, dadurch die Industrie heben zu können. Gegen den Wille des Fahrtschulzwanges wenden sich vor allem die Kraftfahrerschulen, aber auch die Verkehrs-polizei und der Reichsverband der Kraftverkehrsleute haben gegen die Auflockerung oder gar gegen die Aufhebung Be-denken.

Der Reichsverband der Kraftverkehrsleute hat jetzt eine Denkschrift auf Grund von Ergebnissen der Verkehrsunfall-statistik herausgegeben und stellt sich von vornherein ablehnend zu den Vorschlägen, die für Aufhebung oder Auflockerung des Fahrtschulzwanges eintreten. Die Begründung findet es nicht immer in der lokalen Seite der Angelegenheit, sondern in verkehrstechnischer Beziehung. Er führt an, daß diejeni-gen, die über die Forderung des Schulzwanges eintreten, die großen Gefahren verkennen würden, die bei Aufhebung des Fahrtschulzwanges der Volksgemeinschaft drohen würden, nicht



### Gibt für die Arbeits-Spende!

Dieses eindrucksvolle Plakat ruft alle dazu auf, das Sprich zu der nationalen Arbeits-Spende beizutragen, die ein wirksames Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist.

### Vor dem Beginn des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter

Der Hauptangeklagte Kgel von der Lubbe wird von Kriminalbeamten verhört.





... nur die Berufstätigen seien durch die Aufhebung oder Auflockerung bedroht, weil dadurch das Meer der Arbeitslosen vergrößert würde, sondern auch die allgemeine Sicherheit. Der Fahrlehrer sei notwendig. Denn bei den Ergebnissen der modernen Kraftfahrzeugindustrie handelt es sich um technisch und konstruktiv hochentwickelte Produkte, die große Kenntnisse und Fertigkeiten in jeglicher Beziehung voraussetzen. Ferner werde von jedem Kraftwagenführer ein besonders großes Verantwortungsgefühl gefordert. Wie wenig dies trotz des hart angewachsenen Verkehrs vorhanden sei, werde durch die täglichen „Verlustlisten des Verkehrs“ bewiesen. Natürlich sei auch die genaue Kenntnis der Verkehrsregeln ein unbedingtes Erfordernis. Auch müsse jeder Kraftfahrer die Gesetze über Haftung und über seine rechtliche Verkehrspflicht kennen lernen. Nur dann könne eine Verkehrsüberwachung im Interesse der Volksgemeinschaft durchgeführt werden. Dazu sei vor allen Dingen eine geregelte Ausbildung des zukünftigen Kraftfahrers notwendig, die nur ein Fahrlehrer leisten könne.

Die Stellungnahme des Reichsverkehrsministeriums und der einzelnen Landesregierungen in dieser wichtigen Frage geht noch aus.

## Baden

**SCB. Dörschbrunn b. Forstheim, 18. Sept.** Die Brandstätte in Dörschbrunn hatte am Sonntag einen Moosenbelag zu verzeichnen, wie man ihn kaum für glaubhaft hält. Wie von zuständiger Stelle festgestellt wird, waren es mindestens 500.000 Belonen, die seit dem Morgen in aller Frühe mit Kraftwagen, Fuhrwerken und zu Fuß kamen. Aus allen Richtungen und teilweise sehr weit her kamen die Neugierigen. Von Frankfurt a. M. sehr viele, aus der Pfalz, vom Bodensee und aus allen Gegenden des Nachbarlandes Württemberg, aber auch aus Bayern, vom Rheinland und aus der Schweiz. Der Verkehr wickelte sich dank der rechtzeitigen vorher getroffenen Maßnahmen reibungslos ab. — Wenn Unterschlagung hat sich ein 21 Jahre alter lediger Angestellter des Kaufhauses Schaden erschaffen, bevor seine Verfehlungen entdeckt worden waren. Er hat in einem hinterlassenen Brief alles genau angegeben, was er veruntreut hatte.

### Autobahn Saarbrücken-Karlsruhe-Stuttgart

**Karlsruhe, 16. Sept.** In der Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine wies Verkehrsreferent Kasper darauf hin, daß die Linie von Saarbrücken nach München-Salzburg als die kürzeste West-Ost-Verbindung dieser Art unbedingt den Vorzug vor allen anderen Linienführungen, wie sie in der letzten Zeit propagiert worden sind, verdient und zwar nicht nur aus rein geometrischen, sondern vor allen Dingen aus verkehrsgeographischen und verkehrswirtschaftlichen Gründen. Die Süd- und Vorderpfalz steht diesem Plane außerordentlich sympathisch gegenüber und habe gleichfalls die Forderung erhoben, daß die oben erwähnte Linienführung gewählt werde, weil damit auch das Wirtschafts- und Verkehrsgebiet der Süd- und Vorderpfalz wieder zum Leben erweckt wird, das heute infolge der unüberwindlichen Grenzziehung durch das Versäulen Schandbildnis in einen toten Winkel gerückt ist. Die Vollversammlung der A.R.V. stellte sich einstimmig auf den Standpunkt, daß die West-Ost-Linie der Reichsautobahn von Saarbrücken nach München über Birmensdorf-Bergzabern-Karlsruhe-Forstheim-Stuttgart zu führen ist.

## Handel und Verkehr

### Vom Holzmarkt

In den rückliegenden Wochen haben sich die Anzeichen dafür gemehrt, daß die Forst- und Holzwirtschaft der kommenden Entwicklung des Holzmarktes sowohl hinsichtlich der Umsätze als der Preisentwicklung wieder etwas vertrauensvoller entgegensehen darf. Der Inlandmarkt zeigt, wie der „Waldbote“ berichtet, im allgemeinen Anläge zu einer allmählichen Besserung der Absatzverhältnisse. Die Sägewerke konnten in den letzten Monaten verhältnismäßig gute Schnitt-

warenumsätze erzielen, sie verfügen heute über keine großen Rundholzvorräte mehr. Das Verbleibende läßt mit den zahlreichen Bauvollendungen, mit der Fortsetzung umfangreicher Umbau- und Instandsetzungsarbeiten an städtischen und ländlichen Gebäuden und durch die Nachfrage aus der Möbelindustrie (Ehestandsdarlehen) einen befriedigenden Umsatz erwarten. Die konjunkturellen Besserungserwartungen haben auch dem Rundholzmarkt eine feste Haltung gegeben. Diese wird durch die entschlossene Haltung des Waldbesitzes und der Holzwirtschaft durch die Forderung des Friedenspreises gestärkt. Angeregt durch die Knappheit der Rundholzvorräte und die feste Preislage sind die Sägewerke bestrebt, Vorabschlüsse zu tätigen. Für den Waldbesitz besteht zur Heberhöhung in der Holzverwertung vom bevorstehenden Einschlag keine Veranlassung. Der Markt ist noch lange nicht so gestärkt, daß er ohne Rückschlüsse ein beliebig großes Rundholzangebot vertragen könnte. Der Waldbesitzerverband wird demnach für Württemberg und Hohenzollern nach Abklärung mit dem übrigen süddeutschen Waldbesitz Richtlinien für die Verwertung der einzelnen Sortimente herausgeben.

## Letzte Nachrichten

**Berlin, 18. Sept.** Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Tageszeitung „Die Welt am Abend“ mit sofortiger Wirkung verboten worden.

**Lübeck, 18. Sept.** Wie die Pressestelle des Senates mitteilt, hat der am Sonntag wegen Ermordung des Nationalsozialisten Willig Meinen zum Tode verurteilte Arbeiter Kochding sich heute mittag in seiner Gefängniszelle erhängt.

**Amsterdam, 18. Sept.** In Groningen, Zwolle, Schiedam und Enschede ereigneten sich Zwischenfälle zwischen Nationalsozialisten und linksradikalen Elementen. Auf dem Marktplatz in Groningen wurden nationalsozialistische Zeitungsverhändler von Kommunisten überfallen. Es entstand eine große Schlägerei. Die Polizei mußte mit der blanken Waffe vorgehen, um die Ruhe wieder herzustellen; mehrere Personen wurden verletzt.

**Chicago, 18. Sept.** Gegen 17 derzeitige und frühere Direktoren und leitende Angestellte der Standard Oil Co. of Indiana ist vor dem hiesigen Gericht ein Verbot wegen betrügerischer Machenschaften erlassen worden, durch die sich die Reichsverschuldung auf Kosten der Aktionäre 6-8 Millionen Dollar angereichert haben. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Präsident der First Nationalbank of Chicago, Tadlow.

**Malmö, 18. Sept.** Der Dampfer „Malmö“, der den Verkehr zwischen Malmö und Kopenhagen anstellt, erhielt, wie Sonntag abend gegen 12 Uhr beim Einlaufen in den hiesigen Hafen mit einem norwegischen Dampfer zusammen. Die beiden Schiffe wurden infolge des wichtigen Zusammenstoßes stark beschädigt. Etwa 50 Passagiere wurden verletzt. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

**La Paz, 17. Sept.** Der bolivianische Generalstab veröffentlicht folgende Mitteilung: Abteilungen, die im Wüstenkrieg kämpften, haben sich im Urwald vertehrt und wurden dort von Feinde umzingelt und von der Luft abgegriffen. Viele sind infolge von Hunger und Durst ums Leben gekommen. Nach drei Tagen ließ der Widerstand des Feindes nach und die bolivianischen Truppen machten zahlreiche Gefangene. Aber man vermutet, daß die im Urwald gebliebenen Truppen ums Leben gekommen sind, weil die für sie eingeleiteten Verpflegungsfreikräfte infolge von Kämpfen in anderen Abschnitten zurückgehalten worden waren.

### Sprechsaal

**Calmbach, Im „Eustäler“ Nr. 213** wird u. a. auch von einer neuen Siedlung, die hier gebaut werden soll, geschrieben, doch ist man sich über die Platzfrage noch gar nicht einig. Aus Gründen der Wohnungsnot wäre dieselbe nicht unbedingt notwendig, man muß den Siedlungsgedanken von ganz anderen Gesichtspunkten betrachten. Die Bedingung, daß die einzelne Siedlung 8 bis 10 Ar Platz bekommen muß, beweist,

daß die Regierung besonderen Wert darauf legt, den Mann, die Familie, mit der Scholle zu verbinden. Es soll die Gelegenheit geschaffen werden, daß der Mann seine freie Zeit ungenutzt für seine Familie verwendet. Vor noch nicht so langer Zeit hat ein Nationalökonom das Wort geprägt: „Guter Siedlungen, dann braucht ihr weniger Facharbeiter zu bauen.“ Das ist bildlich gesprochen und ein ganz richtiger Gedanke, denn das Eigenheim wirkt auch erzieherisch, der Mann hat immer etwas zu schaffen und ist zu Hause, das Weib hilft mit, die Kinder helfen mit, sind dadurch von der Straße weg und werden frühzeitig zum Schaffen angehalten und mit der Natur verbunden. Das gibt dann Menschen, die gesund sind an Körper und Geist. Auch die linderreichen Familien, die immer schwer ein Unterkommen finden und meist gedrängt zusammenwohnen müssen, können in einer solchen Siedlung untergebracht werden. Ueber die Platzfrage ist man wie gesagt ganz verschiedener Meinung, die Einen wollen das Zielental an der Kleinenstaalstraße, bedenken dabei nicht, daß der Kostenpunkt dieser Weiden den Siedlungsgedanken von vornherein ausschließt, außerdem würden die Bauleisten erheblich größer sein, weil in ein Meter Tiefe schon Grundwasser kommt. Auch die Landwirtschaft, die durch die Siedlung gefördert werden soll, würde durch Ueberbauung und Gartenanlage eine Einbuße erleiden. Andere schlagen vor, am Dengelsberg entlang zu bauen, auch das ist zu sagen, daß die Kosten aller parzellierten Grundstücke, soweit sie nicht schon Eigentum der Siedlungslustigen sind, die Baukosten so vermindern würden, daß der Bau kaum unter Dach fertig gestellt werden könnte, weil auch die Baukosten vorgeschrieben ist. Die Lösung dieser Frage dürfte zu finden sein in dem Gelände an der Galtwerkstraße beim Davidsbleiweg oberhalb und unterhalb desselben. Das ist Gemeindegut und teils noch Wald. Hier wäre Platz für alle, die endlich bauen wollen und können. Die Entfernung von Mitte Der (Kirche) ist genau 1 Km, also weniger als von der Kirche bis zur Taubendieder- oder Weimenaederhebung. Man hört von diesem Gelände, daß die Wasserverförmung durch ein Pumpwerk gelöst werden müsse. Schreier dieses hält ein solches Pumpwerk für verfehlt und überflüssig. Daß unsere heutige Wasserleitung nicht mehr ganz zureicht, ist unbestreitbar. Daraus Wasser für das Pumpwerk zu entnehmen ist ausgeschlossen, es müßte also eine neue Quelle gefast werden. Wenn dies schon sein muß, dann wäre die Lösung ohne Pumpwerk im Windbadtal zu finden. Oberhalb dem Altwater kommt eine Quelle zu Tage vom Rölling her, auf 50 Meter Entfernung gegenüber dieser ist eine zweite vom Wedenhardt her, also unabhängig voneinander. Diese beiden Quellen liefern ein einwandfreies Wasser, da nur Wald als Einflußgebiet in Frage kommt und hierin zusammen weit mehr Wasser als unsere heutige Leitung. Der Hauptvorteil liegt darin, daß sie auf 600 Meter ü. N. liegen, die Galtwerkstraße liegt bei Einmündung des Davidsbleiweges auf 450 ü. N., der Hochbehälter könnte auf 500 ü. N. gelegt werden, aus diesem die heutige Leitung auf Döschleisung gehalten werden, auch der ganze Dengelsberg könnte bis zur Waldgrenze hin mit Wasser versorgt werden, wenn hier ein Hanggelände erschlossen werden sollte. Welchen Wert dieser Hochbehälter für das Feuerlöschwesen hätte, erhebt ohne weiteres daraus, daß auch an den jetzt höchstgelegenen Ortsteilen ein Druck von ca. 10 Atmosphären zu bekommen wäre (man denke an Döschleisung!). Die Entfernung von Davidsbleiweg bis zu diesen Quellen ist 3,2 Km. Der Bau dieser Leitung kostet nicht so viel, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Der freiwillige Arbeitsdienst käme hier in Frage und dann die Hochfahrterwerblosen. Es würde dies produktive Arbeitsleistung sein, die Kosten dürften nur in Beschaffung der Rohleitung und Rohmaterialien zu finden sein. Dagegen wäre Calmbach auf Menschenalter mit Wasser versorgt, auch wenn es sich auf doppelte Größe entwickeln würde, nicht zu vergessen, daß durch Wasserzins und Steuern der Siedler auch wieder Gelder in die Gemeindefasse zurückfließen würden. Wenn die Landesfremdenanstalt eine größere Summe Geld für Siedlungszwecke auch für hier verwilligt, so daß bald mit Bauen angefangen werden könnte, wäre das Sachgeschehen Arbeitsnot auch für hier gebannt, was nur allgemein zu wünschen wäre.

Calmbach, 18. Sept. 1933.

Adolf Hecht.

### Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber den landwirtschaftlichen Betrieb des Jakob Maissenbacher, Bauers in Schwarzenberg und seiner Ehefrau Dorothea, geb. Kraß, wurde am 13. 9. 33 das

### Entschuldungs-Verfahren

eröffnet. Entschuldungsstelle: Oberamts Sparkasse Neuenbürg. Die Gläubiger haben ihre Ansprüche bis spätestens 5. Oktober 1933 beim Gericht anzumelden und die in ihren Händen befindlichen Schuldurkunden dem Gericht einzureichen.

### Werbung für den Rundfunk in Neuenbürg

am Mittwoch den 20. September 1933

12.00

Platzkonzert auf dem Marktplatz.

20.00

Vortrag im „Bären“-Saal über:

Rundfunk - Störhilfe - Funkfürsorge

von Pg. Ing. Becker, Stuttgart.

Alle Rundfunkteilnehmer und solche, die es werden wollen, sind freundlich eingeladen, zu erscheinen.

Der Rundfunk muß in jedes Haus. Der Rundfunk ist der Mittler zwischen Regierung und Volk. Der Rundfunk ermöglicht erst die Bildung einer engen Volksgemeinschaft.

Der Kreisfunkwart.

## 100 000 Volksempfänger

zu 76.- wurden auf der Funkausstellung verkauft. Sichern Sie sich noch einen. Bequeme Teilzahlung. Besonders günstig. Fabrikneue 2 Röhren-Netzgeräte, komplett, mit Sperrkreis, 1 Jahr Garantie, 60.- RM. Hervorragender 4 Röhren-Fernempfänger (40 Stationen) bei Teilzahlung nur Mk. 180.-.

Otto Becht, Radio-Fachgeschäft, Birkenfeld, Telefon 4931.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

### Achtung!

### Klarinettenisten

Instandsetzungen von Klarinetten werden von mir fachgemäß schnell und billigst ausgeführt. Als langjährig erfahrener Holzbläser (Solo-Klar.) sichere ich Ihnen beste Bedienung zu. Versuchen Sie bitte meine **erstkl. Klar.-Blätter**, leicht ansprechend, vorzüglich im Ton. Ferner empfehle ich meine in jeder Beziehung einwandfreie Klarinetten in feinsten Ausführung, Meisterarbeit Modell Oehler und andere Systeme. — Verlangen Sie bitte Preisliste.

**Hans Kraus, Mühlacker**, Enzstr. 46. — Musikinstr. Spez.: Klarinetten u. -Blätter.



### Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt, Hebesammlung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

### Verlobungs- und Hochzeits-Karten

liefert rasch und preiswert

E. Mech'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

### Neuenbürg. Kleinerer

## Garten

zu pachten gesucht.

Angebote mit Preis an die „Eustäler“-Geschäftsstelle.

Feldbrennach, den 18. September 1933.

### Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elisabeth Stoll,**

geb. Schönthal,

nach langem, schweren Leiden im Alter von 69 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerbigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

Birkenfeld, den 19. September 1933.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben entschlossenen Schwester

**Christiane Oelschläger**

erfahren durften, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank noch unseren treubeforgten Krankenschwestern für ihre liebevolle, aufopfernde Pflege an der Entschlafenen.

Die trauernden Hinterbliebenen.